

Liebe Leserinnen und Leser,

Prävention braucht Vorbilder, um positive Wirkungen zu entfalten. Vorbilder verkörpern Wertvorstellungen in sichtbaren wie spürbaren Haltungen. Sie geben dadurch glaubwürdige Orientierung und können Mut machen. Zuweilen spiegeln sie auch die wohlthuende Anerkennung für Mitwirkung und Engagement zurück. Sie sind Singgeber für einzelne Menschen und für die Gesellschaft insgesamt. Vorbildlich ist es, wenn Politiker in ihrem Verhalten Haltung zeigen, Maßstäbe setzen und einhalten. Sportler erbringen vorbildliche Leistungen, wenn diese an vereinbarte Regeln gebunden fair zustande kommen.

Während der Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung **VORBILDER – Sport und Politik vereint(t) gegen Rechts-extremismus** am 10. September 2014 in Berlin war spürbar, dass Vorbilder aus Sport und Politik anwesend sind und die künstlerische Darstellung ihrer Haltungen die Anwesenden inspiriert und motiviert hat, so auch das zu den Gästen gehörende DFK-Team. Die Begegnung mit Bundespräsident Joachim Gauck löste bei den Veranstaltern und Gästen Freude über die eigene Arbeit und ihre Erfolge aus.

Ihre Wirkung in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremen entfalten die VORBILDER in der konkreten Lebenswelt am besten, wenn alltägliche Vorbilder hinzutreten, sichtbar werden und dadurch Kraft für Zivilcourage im eigenen Handeln geben, zu notwendigem Einschreiten oder bei der Umkehr vom Irrweg. Glaubwürdige, couragierte Vorbilder sind notwendige Voraussetzung für den Erfolg praktischer Präventionsarbeit.

Das Wort „Forum“ beschreibt nicht nur den Ort von Kommunikation, sondern auch einen Personenkreis, der eine sachverständige Erörterung von Fragen oder Problemen garantiert. **forum kriminalprävention** ist Debattenort für fachkundige Autoren zu den Themenbereichen der Prävention. Praktische Erfahrungen und wissenschaftliche Erkenntnisse haben in den Heften eine Plattform für Transfer und Diskussion. Die Zeitschrift trägt zur Meinungsbildung bei den Akteuren im Handlungsfeld bei. Zum Anspruch gehört auch, an der politischen Willensbildung beratend teilzunehmen.

In dieser Hinsicht ist es geboten, die Anstöße zur strukturellen Fortentwicklung der Präventionsarbeit auf Bundesebene aufzugreifen, bekannt und einer Debatte zugänglich zu machen. Im Experten- und Bürgerdialog der Bundeskanzlerin „über Deutschlands Zukunft“ hat die Arbeitsgruppe „Krimi-



Bundespräsident Joachim Gauck und Mitarbeiter/-innen der DFK-Geschäftsstelle

nalität und Sicherheit“ bereits 2012 zuvorderst empfohlen, ein interdisziplinäres **Nationales Zentrum für Kriminalprävention** zu schaffen, das zwei Aufgabenbereiche wahrnehmen sollte:

- Erzeugung von Wissen für eine evidenzbasierte Kriminalprävention durch fundierte Evaluationen (langfristige kontrollierte Evaluationen, Erarbeitung von Qualitätsstandards, Forschungssynthesen)
- Transfer der Erkenntnisse in die verschiedenen Bereiche bzw. die dort tätigen Professionen (Qualifizierung, Transfer, Kooperation).

Daran anknüpfend haben es die Veranstaltungspartner des Deutschen Präventionstages (DPT) in der „*Karlsruher Erklärung*“ für dringend erforderlich gehalten, „ein personell wie finanziell zumindest ausreichend ausgestattetes **Nationales Zentrum für Kriminalprävention**“ zu schaffen, „ggf. durch den Ausbau der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) zu einem solchen Zentrum sowie unter Einbeziehung der Expertise maßgeblicher Institutionen und Forschungseinrichtungen“.

Im Rahmen der DFK-Kuratoriumssitzung Ende Mai 2014 hat der Bundesminister des Innern, Dr. Thomas de Maizière, auch in seiner Funktion als neuer Kuratoriumspräsident die Bereitstellung von finanziellen Mitteln in Höhe von jährlich 500 000 Euro zum Aufbau eines **Nationalen Zentrums** für die kommenden Jahre angekündigt und mittlerweile in den Etatentwurf des Bundes für 2015 eingebracht.

Welche Konsequenzen im Hinblick auf strukturelle Anpassungen und inhaltliche Schwerpunktsetzungen zu ziehen sein werden, sind Fragen des

anstehenden Klärungsprozesses. Verschiedene Modelle wären denkbar.

Die Erfahrungen des Projektes „*Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen (E&G)*“ beim DFK zeigen, wie wissenschaftlicher Sachverstand herangezogen und für den Praxistransfer nutzbar gemacht werden kann, und wie Kooperationen mit Partnern auf Landesebene gestaltet werden können (vgl. *forum kriminalprävention* 2/2014).

Wenn bei den Überlegungen zur Umsetzung der Idee eines Nationalen Zentrums für Kriminalprävention die erfahrungsgeleiteten **Prämissen**

- politisches Bekenntnis und nachhaltige Ressourcensicherung,
 - zureichende personelle Ausstattung (Anzahl, Kontinuität, Fachlichkeit),
 - strukturierte Einbindung der Wissenschaft,
 - Schaffung effektiver Kooperationsstrukturen der relevanten Institutionen bzw. Partner auf Bundes- und Länderebene, aber auch mit internationalen Gremien,
- Beachtung finden, so läge hierin sicherlich eine vielversprechende Weiterentwicklung der Präventionslandschaft.

Liebe Leserinnen und Leser, „tauchen Sie nicht ab“, bringen Sie bitte vielmehr Ihr Engagement und Interesse durch Debattenbeiträge zum Ausdruck. Ich freue mich darauf. Zunächst wünsche ich eine ermutigende Lektüre der aktuellen Beiträge, die auch Anerkennung für Ihre Arbeit deutlich machen.

**Herzliche Grüße
Ihr Wolfgang Kahl**